

Wie funktioniert diese Unterstüztungsaufzucht?

Um Laubfrösche in großer Zahl auszusetzen – pro Aussetzungsgebiet über drei Jahre mindestens 600 bis 1.000 Jungtiere jährlich –, benötigt man zunächst den Laubfroschlaich. Diesen werden wir den nächstgelegenen reproduzierenden Teilpopulationen entnehmen. Hierfür kommen natürlich nur sehr vitale Populationen in Betracht, die eine Laichentnahme auch verkraften können. In den Aufzuchtstationen – bestehend aus einem 1.000-Liter Wassertank und ausgestattet mit modernster Filter- und Heiztechnik – wird der Laich bei einer Wassertemperatur von 20-23 Grad unter kontrollierten Bedingungen ausgebrütet.



Die Kaulquappen werden so lange in den Tanks gehalten, bis aus ihnen kleine Frösche geworden sind. Dann werden sie in ihre neue Heimat gebracht. Als erste Aussetzungsgebiete wurden der Barkauer See und die Viehdieckswiesen des NABU ausgewählt, die aufgrund ihrer guten Gewässer Ausstattung ideale Laubfroschlebensräume darstellen. Bereits ab Mitte Mai 2008 werden drei Aufzuchtstationen, davon eine in Kniphagen und zwei in Eutin, ihren Betrieb aufnehmen. Da der Laubfrosch, wie einige andere Am-

phibien auch, gesetzlich streng geschützt ist, darf das Ganze natürlich nur mit Genehmigung der oberen Naturschutzbehörde erfolgen.

Das Landesamt für Natur und Umwelt hat uns bei der Entwicklung der Projektidee von Anfang an stark unterstützt und die erforderlichen Genehmigungen ohne Komplikationen erteilt.

Jetzt brauchen wir Ihre Hilfe!

Die Kosten unseres zunächst auf sechs Jahre ausgelegten Projektes werden sich auf rund 100.000 € belaufen. Auch wenn von verschiedenen Sponsoren, wie der Marius-Böger-Stiftung aus Plön und dem Kreis Ostholstein, Fördermittel in Aussicht gestellt oder sogar bereits bewilligt wurden, werden wir die nicht förderfähigen Kosten selbst tragen müssen: z.B. Planungskosten für Gewässerbau, Betrieb der Aufzuchtstationen, Gerichtskosten bei erforderlichem Grunderwerb oder Aufträge für Bestandserfassungen und Effizienzkontrollen. Diese schätzen wir auf rund 15.000 €. Bitte helfen Sie durch Ihre Spende mit, dass Laubfrosch & Co. in Ostholstein dauerhaft eine Heimat haben. Unser Spendenkonto lautet

**Kontonummer 10173
bei der Sparkasse Holstein, BLZ 213 522 40
Stichwort: Amphibienfonds**

Weitere Informationen gibt's bei

Oscar Klose OscarKlose@aol.com ☎ 04521-8580535

Rainer Kahns WerkstattLebensraum@t-online.de

☎ 04528-910273

Spenden sind steuerlich absetzbar. Sie erhalten bei Angabe Ihrer Adresse eine Zuwendungsbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

**Ein Natur- und
Artenschutzprojekt
des NABU Eutin**



**Seien Sie kein Frosch –
helfen Sie dem Laub-
frosch auf die Sprünge!**



**Machen Sie mit uns aus
Ostholstein ein Laubfroschland!**

Denn wenn nicht rasch etwas geschieht, wird bald niemand mehr einen Laubfrosch entdecken. Lesen Sie, wie es um den Laubfrosch (und manche seiner Verwandten) steht und mit welchen Maßnahmen wir ihm helfen können.

**Ein Natur- und
Artenschutzprojekt
des NABU Eutin**



Wie steht es um den Laubfrosch?

Der Laubfrosch ist – zumindest dem Namen nach – vielen Naturfreunden wohl bekannt. Doch gesehen haben den „Froschlurch des Jahres 2008“ wohl nur wenige. Denn der volkstümlich „Hasselpoch“ genannte Hüpfher, der noch Mitte des vergangenen Jahrhunderts zu den weit verbreiteten Amphibienarten gehörte, hat in den vergangenen Jahrzehnten erhebliche Bestandseinbußen erlitten. Im Kreis Ostholstein ist die Art vielerorts sogar ganz verschwunden.

So zeigt das aktuelle Verbreitungsbild erhebliche Lücken. Nur in der Region um Ahrensböök und im nördlichen Kreisgebiet um Weißenhaus gibt es heute noch größere Bestände, die sich dort auch erfolgreich fortpflanzen.

Weil diese Populationen aber nicht in Verbindung zueinander stehen und damit ein für das langfristige Überleben des charmanten Froschs notwendiger Gen-Austausch nicht mehr stattfindet, kann vor allem die isolierte nördliche Teilpopulation nicht als gesichert angesehen werden.

Warum sind die Bestände zurückgegangen?

Wie andere Amphibienarten auch, hat der Laubfrosch seinen Lebensraum vor allen Dingen infolge der Intensivierung der Landwirtschaft verloren. So wurden während der Flurbereinigungen der vergangenen Jahrzehnte Tausende von Laichgewässern zugeschüttet, Knicks und Brombeerdickichte, die dem geschickten Kletterer als Sommerlebensraum und Jagdrevier dienen, gerodet und, und, und ...

Geeignete Laubfroschlebensräume sind also vielerorts aus unserer Landschaft verschwunden. Und mit ihm auch der Laubfrosch und viele seiner amphibi-schen Verwandten wie Rotbauchunke und Kamm-Molch.



Geeignete Laubfroschgewässer wie dieses sind selten geworden

Wie können wir helfen?

Um dem Laubfrosch und seinen Verwandten eine sichere Zukunft zu bieten, müssen die vorhandenen Restvorkommen möglichst rasch vernetzt werden. Durch den damit möglichen Gen-Austausch erhöht sich die genetische Variabilität einer Population und damit deren Fähigkeit, sich an verändernde Umweltbedingungen anzupassen. Das Aussterberisiko wird also durch eine großräumige Vernetzung erheblich reduziert.

Jungfrösche beim Sonnenbad



Hierzu ist es nötig, durch gezieltes Biotopmanagement dafür zu sorgen, dass sich die Tiere in den von ihnen besiedelten Gebieten langfristig erfolgreich fortpflanzen können, um von dort weitere geeignete Gebiete zu besiedeln. Auf lange Sicht wollen wir erschaffen, die derzeitige Verbreitungslücke des Laubfrosches zwischen der Hohwachter Bucht im Norden und dem Raum Ahrensböök im Süden wieder zu schließen.

Unser Laubfroschprogramm besteht aus zwei Bausteinen:

1 In geeigneten Gebieten werden wir neue Laubfroschgewässer anlegen. Dabei sind wir darauf angewiesen, dass uns die Eigentümer privater und öffentlicher Flächen – eventuell auch gegen eine Entschädigung – für das Anlegen der Gewässer ihre Flächen überlassen. Verschiedene Institutionen, wie beispielsweise die Landesforstverwaltung, die Gemeinde Gla-sau, die Stadt Eutin sowie der Wasser- und Bodenverband Schwartau haben bereits ihre Unterstützung zugesagt und wollen uns ihre Flächen zur Verfügung stellen.

2 In Biotopen, die durch den NABU oder beispielsweise durch die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein bereits „laubfrosch-freundlich“ gestaltet wurden, die aber für eine natürliche Besiedlung zu weit von den verbliebenen Laubfroschvorkommen entfernt sind, müssen wir Tiere aktiv ansiedeln. Hierfür ist es erforderlich, eine sehr große Anzahl von Jungfröschen künstlich aufzuziehen. Diese bilden dann an den Aussetzungsorten den Grundstock für neue Teilpopulationen. Ein solches Verfahren nennt man *Unterstützungsaufzucht*.